

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,

den 15. August.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.



IX. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Walter und Helgunda.

(Eine alte schlesische Volksfage.)

(Fortsetzung.)

Der Morgen kam unsern Liebenden zu früh, und zwang Walter sich zu entfernen. Der folgende Tag ward beiden unersäglich lang — die Nacht vereinigte sie wieder — ihr Glück kannte keine Grenzen. Doch nicht lange konnte dies Verhältnis Helgundens dem deutschen Prinzen ein Geheimniß bleiben, er befohle seine Spione zu gut und erfuhr alles genau. Seine Wuth war grenzenlos; auch seine Rache sollte es sein. Die Liebenden zu verrathen, dem Könige Alles zu entdecken, war ihm nicht genug, sondern, er wollte die Rache selbst ausüben.

Walter und Helgunda sahen indess bald ein, daß ihr Verhältnis nicht lange verborgen bleiben konnte — beide fürchteten die Folgen der Entdeckung und beschloßen daher, heimlich nach Schlessien auf die Besitzungen des Grafen zu flüchten, wo sie sicher wären. Auch diesen Entschluß erpäkte Herrmann, und baute darauf den Plan seiner Rache. Die Flüchtenden mußten durch seine Länder in welchen Walter durch sein Schwert fallen, und Helgunda sich vor ihm als dem Ueberwinder beugen sollte. Deshalb reiste er auf der Stelle ab, nahm alle Zölle und Führen am Rhein in Beschlag, und befahl, wenn ein Ritter mit einer Jungfrau ankäme, und die Ueberfahrt begehrte, sollte man ihm eine Mark Goldes abfordern und ihn so lange aufzuhalten suchen, bis man ihn selbst Nachricht davon erhalten könne.

Seine Vermuthung ging bald in Erfüllung; er war noch nicht lange fort, als Walter auf seinem Rosse angesprengt kam, Helgunda, hinter ihm sitzend, hielt ihn mit beiden Händen umklammert. Man forderte ihm die Mark Goldes ab, eine für damalige Zeit sehr große Summe, worüber Walter erstaunte; doch als er bemerkte, es geschehe nur, um ihn aufzuhalten, bezahlte er sie sofort. Man machte jetzt neue Schwierigkeiten, aber Walter, der die Gefahr vor Augen sah, gab seinem Pferde die Sporen, setzte mit der Geliebten in den breiten Strom und schwamm glücklich durch.

Schnell war aber inzwischen ein Bote vorausgeeil, und hatte dem Prinzen diese Kunde gebracht; nicht weit war daher Walter mit seiner schönen Begleiterin fortgeeil, als Herrmann ihn auf seinem Renner einholte, und mit rauher Stimme anrief: Halt, Räuber, Du hast die Königstochter mit Gewalt entführt, und am Rhein keinen Zoll entrichtet.

Walter antwortete: Nicht habe ich Helgunden mit Gewalt entführt, sondern sie ist freiwillig mit mir gezogen und — an Deinen Zoll habe ich eine Mark Goldes bezahlt! — Umsonst, der Prinz forderte ihn zum Zweikampf auf und beschloß, daß dem Sieger Alles gehört, was der Ueberwundene bei sich führt. Helgunda stieg entsetzt vor Schreck und Angst vom Pferde, und die Ritter stürzten mit einer Wuth auf einander zu, daß ihre Lanzen in Späth zerstoßen. Sie sprangen vom Rosse und ergriffen das Schwert, mit dem der Prinz so gewaltig auf Walter eindrang, daß dieser zu weichen anfang; indess wandten sich die Kämpfer so, daß Walter Helgunden sehen konnte, die ver-

zweiflungsvoll die Hände rang. Der Anblick gab ihm neue Kräfte, er brachte seinen Gegner zum Weichen, und stieß ihm sein Schwert so tief in die Brust, daß er todt niedersank. Helgunden schrie vor Freuden auf, fiel ihrem Geliebten um den Hals und beide setzten nun ihre Flucht fort, bis sie endlich ohne weitere Abenteuer in Schlessien ankamen.

Hier harrete eine neue Fehde auf Walter. Fürst Wislaw der Schöne zu Wislacz hatte während seiner Abwesenheit se in Gebiet beeinträchtigt, viele Unterthanen bedrückt, und tausend Dinge vorgenommen, die Walter nicht ungeahndet lassen konnte. Er forderte den Fürsten zum Kampf, überwand ihn und warf ihn gefesselt in einen Thurm seines Schlosses, wo er zeitlebens sitzen sollte.

Nun genoß Walter sein Leben in Helgundens Armen, und hielt sich für den glücklichsten Ritter in Schlessien, weil er die schönste Frau besaß. Aber dennoch konnte seine Liebe zu Helgunden seinen ritterlichen Hang zu Abenteuern und Fehden nicht unterdrücken, und so oft sich eine Gelegenheit zeigte, sah man Walter mit Lanze und Schwert auf dem Kampfplatze. Helgunda nahm ihm dies ein wenig übel, aber mußte sich dreinsfinden. Die Gefahr eines fernem Freundes rief indess Walter weit von seiner Heimath. Der Abschied war rührend, und Helgunda zerfloß in Thränen. Walter versprach bald wieder heimzukehren, aber zwei Jahre verstrichen, ohne daß Helgunda Nachricht von ihm erhalten hätte. Ihre Liebe zu ihm war in dieser Zeit völlig erkaltet, und ihre Pflicht fing an, ihr lästig zu werden. Ich bin weder Wittwe noch Gattin, sagte sie einst im höchsten Unmuth zu ihrer vertrauten Kammerfrau, und diese wußte sich diese Worte zu erklären.

Sie hatte oft dem Gefangenwärter aus Gefälligkeit in seinen Geschäften Hilfe geleistet, und den armen gefangenen Wislaw aus Mitleid im Kerker besucht und ihm Speise und Trank gebracht. Wie durch einen Zufall leitete sie das Gespräch auf den unglücklichen Fürsten; sprach so rührend von seinen Leiden, schilderte seine Schönheit und sein angenehmes Betragen mit so lebhaften Farben, daß Helgunda dem Wunsche nicht widerstehen konnte, ihn zu sehen. Aber wie? in den grausen finstern Thurm hinab zu steigen, hatte die zarte Königstochter nicht Lust; doch wofür wußte eine vernünftige Jofe nicht Rath? Es war schon spät in der Nacht, als sie so sprach, und die Jofe schlich aus dem Zimmer, eilte zum Gefangenwärter, gab einen Befehl ihrer Gebläterin vor, öffnete den Thurm, befreite Wislaw von seinen Ketten, und ehe Helgunda es ahnte, stand er vor ihr. Sie erschrak, aber die wunderschöne Gestalt des Ritters, sein schmelzendes Wesen, seine Bitten, sein zärtliches Auge, bewirkten, daß sie sofort der Jofe ihre Dreistigkeit vergab. Wislaw bot jetzt alles auf, Helgunden für sich zu gewinnen, und ehe eine Stunde verging, lag sie — in seinen Armen, wie sie einst in den Armen Walters lag.

Es war gar nicht mehr daran zu denken, daß Wislaw wieder in seinen Kerker zurückkehren sollte; und Helgunda, ihres Walters Schwert vergessend, zog einige Tage darauf öffentlich mit ihm nach Wislacz, wo sie mit lautem Jubel empfangen wurden, und Wislaw sich sofort in Bereitschaft setzte, Walter, falls er zurückkehren sollte, mit gewaffneter Hand zu empfangen.

Walters Abentheuer war glücklich beendet, und er kehrte einige Wochen nach Helgundens Flucht zu seiner Burg zurück. Seine Liebe zu Helgunden erwachte in seiner ganzen Stärke, da er sich he wieder nähern sollte, freudig klopfte sein Herz, als er nun von Ferne seine Burg erblickte, ins Thor sprengte, vom Rosse sprang und staunte, daß Helgunda ihm nicht entgegenkellte. Er stürzte in ihr Zimmer, doch er fand es leer, und ein alter Knappe hinterbrachte ihm endlich die schreckliche Nachricht, wodurch seine Wuth aufs Höchste gesteigert wurde. Noch war sein Rosß nicht entsattelt, er selbst war noch in voller Rüstung, weshalb er sofort in den Sattel sprang und auf Wislicz zusprengte, indem er laut schwur: diesen Schimpf mit Blut zu rächen.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Mein Vaterland.

(Aus Königsberg eingesandt.)

Wo Eichenwälder, stolz und alt,
Der Vorwelt Schauer weh'n,
Und auf das Meer, das drüben wallt,
Wie grüßend niedersehn —
Der See kristallne Bogen rollt,
Zum Ufer silberklar,
Und heut des Bernsteins duftend Gold
Dem heimischen Altar:
Da blühet am rauschenden Baltastrand*),
Vom Frieden gesegnet, mein Vaterland.

Hoch von den Uferbergen schaut,
Manch altes Heldengrab,
Von grauer Borwelt Hand erbaut,
Ernst auf die Flut hinab. —
Der Erde treuer Schooß bewacht,
Im stillen Achenkrug,
Des Volkes Staub, das längst in Nacht
Der Sturm der Zeiten trug:
Da blühet am rauschenden Baltastrand,
Der Erinnerung heilig, mein Vaterland.

Burgtrümmer ragen riesig groß,
So kühn und stolz hervor,
Der Thürme Haupt, umkränzt von Moos,
Hebt hoch das Kreuz empor,
Und von der Mauer strahlet mild,
Umblinkt vom Sternenzanz,
Der heiligen Mutter Friedensbild,
Im lichten Sonnenglanz:
Da blühet am rauschenden Baltastrand,
Dem Kreuze geheiligt, mein Vaterland.

Da rauscht ein weites, goldnes Meer,
Von saft'gem Grün begänzt,
Die Erndtesur von Segen schwer,
Mit Blumen hold umkränzt;
Da weidet tief im fetten Klee,
Der Herde glatte Zucht,
Und farbig prangt auf schatt'ger Höh'
Des Herbstes reife Frucht:
Hier segnet, am rauschenden Baltastrand,
Ein gütiger Himmel, mein Vaterland.

Hier wohnt, beglückt durch Treu und Recht,
Von Zwang und Willkühr frei,
Ein mutbig, helbenhaft Geschlecht,
Gott und dem König treu;
Der Freiheit schwindler Lügenkunst,
Umstrickt hier keine Brust.
Was brauchen wir den eülen Dunst,
Der Freiheit uns bewußt? —
Hier schirmt, am rauschenden Baltastrand,
Die Weisheit des Königs, mein Vaterland.

Da wallt des Knaben Blut so warm,
Bei seiner Väter Ruhm.
Er prüft und weicht den nerv'gen Arm,
Des Landes Heiligthum;
Der Vater reicht das Helbenschwert
Mit edlem Stolz dem Sohn:
„Wohlauf, und schüße Land und Herd,
Und deines Königs Thron!“
Hoch blühet am rauschenden Baltastrand,
Umkränzt vom Ruhme mein Vaterland!

Und manches edle Lied erklingt,
Am heiligen Baltastrand,
Und mancher hohe Barde singt,
Von Gott und Vaterland.
Hier ging in strahlend heller Pracht,
Der Weisheit Morgen auf*),
Hier wies des kühnen Forschers Macht**)
Den Sternen ihren Lauf:
Hier arüßen, am rauschenden Baltastrand,
Die lächelnden Mufen mein Vaterland.

D blühe schön und schöner auf,
Durch keine Schmach entweicht!
Hoch trage dich der Zeiten Lauf
In stolzer Herrlichkeit!
Was edel ist und schön und gut,
Gebeih' in deinem Schooß!
Sei stark durch deiner Söhne Muth,
Durch jede Tugend groß!
So leuchte am rauschenden Baltastrand,
Den Völkern ein Vorbild, mein Vaterland!

Sträflicher Unfug.

Wir berichteten neulich in diesen Blättern über den neuen Gartensaal im schwarzen Bär, und dessen geschmackvoller Einrichtung. Leider haben sich schon unnütze und boshafte Hände gefunden, welche einige der kleinen niedlichen Figuren an dem eisernen Ofen mit roher Gewalt verstümmelt haben. — Schade, daß man der Thäter nicht habhaft geworden ist, um sie ihres nichtswürdigen Unfugs wegen angemessen bestrafen zu können.

Ein neuer Stand.

Bisher haben die deutschen Poeten noch keinen besondern Stand gebildet, in Breslau fangen sie indessen jetzt an, sich zu emancipiren. In den neulichen Zeitungen befindet sich eine Verlobungsanzeige, in welcher sich der Herr Bräutigam dreist als Poeta ankündigt.

»Viel kühner Muth, bei Gott, doch kühn will ich
»Den Spanier, ich mag es gerne leiden,
»Wenn auch der Becher übereschäumt!«

Privat-Andacht.

Sontag am 6. d. M. besuchte ich B. M. die hiesige Domkirche, um den mir vielseitig rühmlichst genannten Herrn Kanonikus Dr. Förster predigen zu hören, und hatte meinen Platz neben dem silbernen Altar im Seitengange gewählt, weil ich von hier aus, genannten Herrn gut sehen und hören konnte. Von einer elegant gekleideten Nachbarschaft, beiderlei Geschlechts, dicht umgeben, und ohne den geringsten Argwohn zu schöpfen, war ich ganz Ohr und demnach in verschiedene Betrachtungen versunken. —

Während ich meine Müße in der linken Hand vor mir hielt, hatte ich die rechte darüber gelegt, und verblieb, so lange die Predigt dauerte, in dieser Stellung; Indessen aber hatte Jemand, wahrscheinlich im Einverständnis mit Andern: sein Augenmerk oder vielmehr, wie ich es richtiger nennen will — »seine Privatandacht« — auf den Schooß meiner Montirung gerichtet. — Hierin befand sich ein Magnet, welcher fähig war, die Hand eines gottvergeßenen Spitzbuden nach sich zu ziehen, um mit demselben zu verschwinden; »Es war meine Geldbörse mit der Baarschaft.«

Als etwa um 11½ Uhr der Gottesdienst ein Ende hatte, verließ ich die Kirche und nahm bald darauf zu meinem großen Schrecken gewahr, daß meine Börse mit dem Gelde mich verlassen hatte. — Wer einen armen Soldaten bestiehlt, der handelt so, als nehme er es vom Altare; hierzu noch im Gotteshause selbst — folglich doppelt strafbar. Nichtswürdiger! übe deine schlechte Handlung an anderen Personen, welche den Verlust nicht so süßlen, und am andern Orte aus, nicht aber im Gott geweihten Tempel. Wäre ich von Observanten,

*) Baltastrand heißt: Ostseestrand.

**) Kant.

**) Kopernikus.

oder wie man sie auch im Allgemeinen in Danzig nennt: »von Borken!« umgeben gewesen, welche es dennoch für zu gemein halten, einen Soldaten zu befehlen und den heiligen Ort nur deshalb betreten, um ihre begangenen Sünden zu büßen, aber nicht solche zu begehen, — so würde ich mehr Aufmerksamkeit angewendet haben.

Den gegenwärtigen resp. Inhaber meiner von Perlen mit einem Rosenmuster versehenen Geldbörse, worauf sich ein für mich, des Andenkens wegen werthvoller metallner Ring mit der Inschrift »J. M. J. 1816.« befindet, ersuche ich höflichst, wenn auch schon ohne den vorhandenen gewesenen Inhalt, mir die leere Börse mit dem Ringe, gegen ein angemessenes Auslösegeld zukommen zu lassen; Außer der erforderlichen Verschwiegenheit versichere ich demselben zugleich, daß ich künftig hin mein Geld besser und vorsichtiger aufbewahren werde.

Der Unteroffizier Johannson vom 4. Inf. Regt.,
Wassergasse Nr. 19.

76. Herr Baron v. Kottwitz, Königl. Geheimer Justiz-Rath.
77. Das löbliche Mittel der Kretschmer.
78. Herr Kuh, Dr. und Kaufmann.
79. — Kudraß, Liqueur-Fabrikant.
80. — Kuh, C. L., Kaufm. und Gutsbesitzer.
81. — Kuh, C. E., Partikulier.
82. — Labisky, Reg.-Haupt-Kassen-Kassirer.
83. Frau Landeck, verw. Kommerzienrätthin.
84. Herr Lehmann, Kaufmann und Stadtrath.
85. — Lewald, J. C., Kaufmann.
86. — Lewald, J. M., Kaufmann.
87. — Lindner, Dr. med.
88. — Litsche, Fleischer-Vetester.
89. Frau Lösch, Geheime-Kommerzienrätthin.
90. Ein hochlöblicher Magistrat.
(Beschluß folgt.)

Lokales.

Auszug aus dem 40. Jahresberichte des Breslau'schen Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

(Fortsetzung.)

Verzeichniß der beitragenden Patrone und Patronessen des Instituts im Jahre 1843.

35. Herr Frischling, Ober-Landes-Gerichts-Registrator.
36. Frau Fürst, Kaufmanns-Wittwe.
37. Herr Gab, Kaufmann.
38. — Gelinck, Königl. Justiz-Rath.
39. — Gerlach, Apotheker und Medizinal-Assessor.
40. — Glöck, Banquier.
41. — Gossow, Regierungs-Rath.
42. — Gräff, Königl. Justiz-Rath.
43. — Groß, Pastor zu Herrnprotsch.
44. — Grünig, Stadt-Gerichts-Rath.
45. — Grust, Land-Rentmeister.
46. — Grauer, Königl. Stadt-Gerichts-Archivar.
47. Frau Günther, Medizinal-Assessor.
48. Herr Guttentag, Dr. med.
49. — Güttler, Partikulier.
50. Frau Hausdorf, Kaufmanns-Wittwe.
51. — Heinze, Fleischer-Wittwe.
52. Herr Heinish, Kanonikus.
53. — Hempel, Kaufmann.
54. Fräulein Hennig.
55. Herr Hönsch, Stadt-Vetester.
56. — Hoffmann, Kupferschmiedmeister.
57. — Holschau, jun., Lotterie-Einnehmer.
58. Frau Holzmann.
59. Herr Homberg, Justiz-Rath.
60. Frau Homuth, verw. Justiz-Kommissions-Rätthin.
61. Die H. W. G. und B. Loge Horus.
62. Frau Jäkel, verw. Regierungs-Sekretär.
63. Herr Jöcher, Kupferschmiedmeister.
64. — Jrmeler, Regierungs-Sekretär.
65. — Kästner, Laborant.
66. — Kiefling, Juwelier und Goldarbeiter.
67. — Klein, Kaufmann und Stadtrath.
68. Frau A. Kuh's sel. Erben.
69. Herr Kistmacher, Königl. Hofrath.
70. — Klette, Justizrath und fürstbischöflicher Konsistorialrath.
71. — Klose, Kretschmer.
72. — Knie, Destillateur.
73. Frau Knöfel, chirurgische Instrumentenmacher-Wittwe.
74. Herr Knoll, Hospital-Inspektor.
75. Das löbliche Mittel der Korvuaner.

Sehr häufig werden in Familien Glas- und Porzellan-sachen zerbrochen, die oft für einzelne als Andenken einen besondern Werth besitzen, und nun weggeworfen werden müssen, da sich nicht immer Jemand findet, der die zerbrochenen Sachen geschickt zu kitteln versteht. — Es wird daher Vielen unserer Leser willkommen sein, wenn wir sie aufmerksam machen, daß der Mechanikus und Optikus, Herr Louis Schie, (Schweidenstraße Nr. 10), alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu billigen Preisen besorgt, und daß dieselben von ihm so sauber gefertigt werden, daß alle Ansprüche befriedigt werden. — Wir können daher die Kitt- und Niet-Anstalt des Herrn Schie, deren Leistungen wir selbst geprüft haben, offen der Aufmerksamkeit des Publikums empfehlen.

Am 8. d. M. wollte ein Kaffetier in Pöpelwitz ein kleines Feuerwerk abbrennen, und beging die Unvorsichtigkeit, einen Kanonenschlag in der Hand anzuzünden. Der Kanonenschlag zerplatzte, und zerschmetterte ihm den Daumen der linken Hand dergestalt, daß es noch zweifelhaft ist, ob die Hand nicht abgelöst werden muß.

Am 12. d. M. Abends halb neun Uhr, ging abermals an der gefährlichen Stelle an den Eisböcken unweit des grünen Schiffes ein aus Oberschlesien kommendes, mit Weizen beladenes Schiff dadurch zu Grunde, daß es von der Strömung getrieben, auf einen der erwähnten Eisböcke stieß. Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht verloren gegangen, auch ist die Ladung größtentheils gerettet worden.

Am 6. wurde in der alten Oder, unweit der Rosenthaler Brücke, der schon von der Verwesung ergriffene Leichnam eines unbekanntes, e. 16 Jahr alten, ländlich gekleideten Knaben gefunden.

In einem andern, am 9. an dem Rechen der Leichnamsmühle gefundenen Leichnam wurde ein seit 14 Tagen vermisster Handschuhmacher Geselle von hier erkannt.

Am nehmlichen Tage fiel in einem Gehöft von einer Altane ein unbefestigter Blumentopf 2 Stockwerke hoch herab in den Hof, und traf eine Frau auf den Kopf, daß sie niederstürzte und eine bedeutende Verletzung davontrug.

Am selben Tage wurde abermals ein mit 2000 Stück Mauerziegeln beladenes, allen vielfachen traurigen Erfahrungen zum Troz wiederum nur mit einem einzigen Führer bemanntes Schiff durch die Gewalt des Stromes auf den Eisbock ohnweit der Einmündung der alten Oder geworfen und zerbrochen. Der Führer des Fahrzeuges suchte sich durch Schwimmen zu retten. Er wurde von der starken Strömung nach dem Wehre zu getrieben, welches das Bett der alten Oder von dem Hauptstrome trennt, doch noch zur rechten Zeit von dem dortigen Uebersehknecht, der ihm mit seinem Rahne zu Hilfe eilte, gerettet.

* Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Handelsleute, 2 Hausaquirenten, 2 Maler, 4 Kaufleute, 1 Bäcker, 2 Schneider, 1 Kleiderhändler, 1 Buchbinder, 2 Schlosser, 4 Schuhmacher, 2 Apotheker, 1 Kürschner, 1 Barbier, 3 Viktualienhändler, 1 Buchhändler, 2 Commissionaire, 1 Mehlhändler, 1 Lackierer, 1 Kaffetier, 1 Uhrmacher, 1 Böttcher, 1 Bändler, 1 Schwerdtfeger, 1 Expediteur und 1 Glaser. Von diesen sind aus Breslau 19, und aus andern Städten der Monarchie 21.

* Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Butter. 22 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Pranaen, 11 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Weizenmehl, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 47 Schiffe mit Brennholz, 128 Gänge Bauholz und 14 Gänge Brennholz.

* Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1627 Scheffel Weizen, 1186 Scheffel Roggen, 41 Scheffel Gerste und 664 Scheffel Hafer.

(Eisenbahn.) In der Woche vom 6. bis 12. August sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6671 Personen befördert worden; die Einnahme betrug 3309 Rthl. — Die Actien stehen auf 115 1/2.

Brief-Controle.

Die Aufnahme des Aufzages: »Ein Wort über die Reconzision« zc. kann nur dann stattfinden, wenn der Herr Verfasser uns seinen Namen und Stand nennt. D. R.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 5. August bis 12. August sind in Breslau als verstorben angemeldet 56 Personen (35 männl., 21 weibl.). Darunter sind: Todgeborenen 1; unter einem Jahre 12; von 1—5 Jahren 8; von 5—10 Jahren 0; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 5; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 2; von 60—70 Jahren 8; von 70—80 Jahren 3; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
 In dem allgemeinen Krankenhospital.....9.
 In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....2.
 In dem Hospital der Barmherz. Brüder.....1.
 In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
 Ohne Zuzuhung ärztlicher Hülfe.....1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
Juli.				
29.	d. Unteroffizier J. Henke S.	ev.	Brustkrampf . . .	1 4
31.	Kürassier F. Glöblich	kath.	Blasenentz.	21 —
Aug.				
2.	d. Tagarbeiter Holtz Fr.	ev.	Zehrfieber	44 —
3.	Dienstmädchen P. Zeschner	ev.	Lungenentzünd.	20 —
4.	Haushälter V. Brückner D.	ev.	Lungenentz.	— 4
4.	Tagarbeiter N. Walter	ev.	Unterleibsentz.	24 —
	d. Tischler R. Rehors S.	ev.	Keuchhusten	1 6
	Rassendienstw. Begner	ev.	Brustwasser	71 6
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	— 2 1/2
	d. Bändler M. Kessel S.	ev.	Abzehrung	— 1 1/2
5.	d. Tagarbeiter G. Kappelt S.	kath.	Auszehrung	2 —
	Schlossertw. Gh. Wegner	ev.	Alterschwäche	68 —
	Schneiderges. H. Heiderich	ev.	Zehrfieber	25 —
	d. Tagarbeiter F. Haubig S.	kath.	Krämpfe	— 1
	d. Seisenfieder G. Reichel S.	ev.	Ertrunken	2 6
	d. Schneider E. Rumberg S.	ev.	Ertrunken	35 —
	d. Kutscher J. Stüber Fr.	ev.	Schlagfluß	59 6
	d. Brauer N. Bbau F.	ev.	Schlagfluß	81 —
	Zimmerges. C. Blag	ev.	Luftröhrenschw.	30 —
6.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 4 1/2

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
Aug.				
6.	Kürschnerges. F. Quart	ref.	Lungenschwinds.	38 —
	Tagarbeiter F. Lehner	kath.	Lungenschwinds.	41 —
	Schloss. Kastellanin M. Simon	ref.	Ruhr	63 —
	d. Unteroffizier F. Kirsch S.	kath.	Krpf. u. Schlag	— 2 1/2
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 2 1/2
	d. Schuhmacher M. Riegers S.	ev.	Keuchhusten	1 6
	Schifferwv. J. Deichel	ev.	Schlagfluß	67 9
	Ein unbet. männl. Leichnam		in der Oder gesd.	16 —
7.	Tagarbeiter G. Winkler	ev.	Alterschwäche	76 —
	Brodhldr. G. Websky	ev.	Wahninn	55 —
	d. Schuhmacher S. Sador S.	kath.	Krämpfe	21 —
	Dienstmädchen J. Malitzke	kath.	Schwindsucht	17 —
	Fleischer P. Semmler	ev.	Lungenlähmung	65 10
	d. Postillon Beyer S.	ev.	Todgeboren	— —
	Rektr G. Bernert	ev.	Unterleibentz.	18 2
	d. Tischlerges. A. Freund S.	ev.	Krämpfe	— 11
	Töpferges. F. Seil	ev.	Schlagfl.	37 —
	Feldwebelwv. D. Weiß	ev.	Brustwassers	62 —
	d. Tischler Allet S.	ev.	Todgeboren	— —
8.	Schuhmacherwv. J. Häner	ev.	Wassersucht	63 —
	d. Maurerges. R. Reich Fr.	ev.	Alterschwäche	64 —
	Defillatourwv. J. Kunz	ev.	chron. Lungenl.	48 —
	1 unehl. S.	ev.	Wassersucht	4 6
	Schneiderges. J. Kiewerter	kath.	Blutsturz	43 —
9.	d. Posamentier Schlegel Fr.	ev.	Wassersucht	47 —
	Comp. Chirurg A. Hoffmann	ev.	Intest. wasserf.	36 5
	d. Buchhalter A. Kebab S.	ev.	Entzündungsfol.	32 4 1/2
	Kutscher F. Art	kath.	gastr. Fieber	43 —
	Almosengenosin A. Borke	ev.	Lungenblutfl.	67 —
	Handschuhmacherges. G. Lüdecke	ev.	Ertrunken	34 —
	Glödner F. Escher	kath.	Lähmung	70 4
	d. Rälzer G. Franzly S.	ev.	Auszehrung	— 4
10.	Schneider C. Tige	ev.	Luftröhrenschw.	49 —
	d. Tischler F. Thiel S.	ev.	Keuchhusten	4 6
11.	d. Privatschreiber M. Esch S.	kath.	Abzehrung	— 2 1/2
	d. Schuhmacherges. Wendig S.	ev.	Auszehrung	9 —
	d. Schuhmacher A. Peter S.	ev.	Schleimhd. wass.	4 9

Folgende sind zu bestellende Stadtbriefe:
 1) An Fräulein A. Gartizla, Angerstraße Nr. 9, vom 11. d. M.
 2) An den Tischlermeister Herrn Müller vom 12. d. M.
 3) An den Ingenieur Capitain Herrn v. Eisen vom 12. d. M.
 4) An die vermittelnde Frau Kanakisch Krause vom 12. d. M.
 Können zurückgefordert werden.
 Breslau, den 15. August 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 15. August: Neu einstudiert:
 Die Schweißerges. Familie.
 Drei in 3 Acten, Musik von J. Wagner.
 Emmeline, Demoiselle Marie Höcher.

Vermischte Anzeigen.

Eine Wohnung für 60 Rthl. ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Näheres: **Schmiedebriicke Nr. 28**, beim Lehrer **Herrn Scholz**.

Eine ausmeublirte Stube ist zu vermieten **Matergasse Nr. 4**. Das Nähere beim **Eigentümer**.

Ein geisteter Knabe, welcher das Schuhmacher Handwerk erlernt, mit **Kantonschein** meldet **Messergasse Nr. 2**, 3 Stiegen.

Eine kleine rothbraune Hündin, auf den Namen „**Zampa**“, hörend, mit einem Stahl-Halsband versehen, worauf die Buchstaben C. L. und Gränelche stehen, ist am 8. d. M. hier in der Stadt verloren gegangen. Der zeitige Besitzer, desselben wird ersucht, solchen bei **Einde** in Gränelche gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Am Sonntag, gegen Abend wurde von der **Klosterstraße** über die **Promenade** bis **Schweißergasse**, ein von Haaren rund geflochtenes **Remband** mit goldenem **Schlingen-Röschgen**, verloren. Wiederbringer erhält

Neuschestrasse Nr. 65, 3 Stiegen,

eine Belohnung.